

Materialien für
den Unterricht
Ländermodul

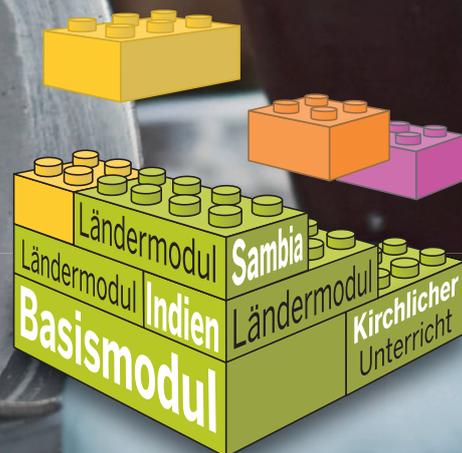
Haiti

actionkidz.de

Kinderarbeit in Haiti

kinder
not
hilfe

Klasse 3 bis 6



Inhalt

Länderinformation	3
Der Kindernothilfe-Partner RESEDH in Haiti	6
Ideen für den Unterricht	7
Arbeitsblätter 1 - 5	9
Fotoseite	14
„Aktiv werden“ (Arbeitsblatt 6)	15
Impressum, Basteltipp und Sprachkurs	16

Aufbau der Materialien zum Thema Kinderarbeit

Das Ländermodul Haiti ist Teil einer Reihe von Materialien für den Unterricht zum Thema Kinderarbeit. Neben dem Ländermodul Haiti sind bisher folgende Module erschienen:

- > Kinderarbeit, Basismodul
- > Kinderarbeit, Ländermodul Sambia
- > Kinderarbeit, Ländermodul Indien
- > Welttag gegen Kinderarbeit, Aktionsmodul
- > Kinderarbeit, Konfirmand:innenworkshop

Weitere Materialien unter
www.actionkidz.de/informieren/unterrichtsmaterialien



Weitere Angebote zum Thema Kinderarbeit:

- > Kinderarbeitsparcours – eine Mitmachausstellung
- > Online-Quiz Kinderarbeit
- > Lernsnack „Warum Kinderarbeit?“ für Lehrkräfte (online)
- > Lehrerfortbildungen „Warum Kinderarbeit?“ (in Präsenz an Ihrer Schule)
- > Online-Workshop für Konfirmand:innen

Kontakt bei Interesse: Kornelia Olivier, Tel.: 0203.7789-266, kornelia.olivier@kindernothilfe.de

Sachinformation

Haiti und Kinderarbeit

- **Landessprache:** Kreolisch (98% der Bevölkerung) und Französisch (ca. 10%)
- **Einwohnerzahl:** ca. 11,5 Millionen (Deutschland: 83 Mio.)
- **Hauptstadt:** Port-au-Prince (ca. 2,5 Mio. Menschen)
- **Lebenserwartung:** 64 Jahre (BRD: 81,3 Jahre)
- **Bevölkerungsverteilung:** 49,6% der Bevölkerung leben im städtischen Bereich, 50,4% auf dem Land
- **Bevölkerungsanteil unterhalb der Armutsgrenze** (1 Dollar/Tag): 58,5%
- **Religion:** ca. 35% katholisch, 51% protestantisch, 4% Sonstige
- **Alphabetisierungsrate:** 61,7%.
- **Arbeitslosigkeit:** ca. 14%
- **Altersstruktur:** 32,5% der Bevölkerung sind 14 Jahre oder jünger
- **Fläche:** 27.750 km² (wie Belgien, Deutschland: 357.024 km²)
- **Staatsform:** präsidentiale Republik nach französischem Muster
- **Coronavirus:** Zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie gab es in Haiti weitreichende Einschränkungen. Die Schulen hatten monatelang geschlossen, sodass eine geschätzte Zahl von 3 Mio. Kindern wichtige Unterrichtsphasen verpassten. Vor allem das unzureichende Gesundheitssystem sowie fehlende Impfungen und Teststationen machen die Eindämmung der Pandemie äußerst schwierig. Deshalb gilt weiterhin der Gesundheitsnotstand, obwohl die Zahl der verzeichneten Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19 erstaunlich gering ist. Im Mai 2021 wurden erstmals eine halbe Millionen Covid-19-Impfdosen nach Haiti geliefert.

Geografie und Klima

Haiti liegt gemeinsam mit der Dominikanischen Republik auf der Karibikinsel Hispaniola. 80% des Landes sind Gebirge, die von tiefen, engen Tälern durchschnitten werden. Der höchste Berg ist über 2.600 Meter hoch. Haiti liegt in der Klimazone der Randtropen. Die Temperatur steigt im Durchschnitt täglich auf 30 Grad. Während des Jahres werden nur geringe Temperaturunterschiede verzeichnet. Es gibt zwei Regenzeiten: von April bis Juni und von August bis November. Ursprünglich war das Land von tropischen Wäldern bedeckt, doch sind diese inzwischen fast vollständig abgeholzt. Bodenerosion und Versteppung gehören deshalb zu den großen Umweltproblemen Haitis.



Foto: Jürgen Schübelin / © Kindermothilfe



Außerdem wird das Land häufig von Hurrikanen heimgesucht, die zu großen Zerstörungen und Überschwemmungen führen. Die geologische Lage auf der Grenze zwischen der karibischen und nordamerikanischen Erdplatte führt immer wieder zu Erdbeben. Traurige Meilensteine in der Geschichte Haitis sind u.a. das katastrophale Erdbeben von Januar 2010, bei dem geschätzte 316.000 Menschen ums Leben kamen, Hurrikan „Matthew“, der im Oktober 2016 die Südseite der Insel mit voller Wucht traf und für weitreichende Zerstörung der Infrastruktur sorgte, sowie das jüngste Erdbeben im August 2021 mit einer Stärke von 7,2, bei dem über 2000 Menschen starben und von dem erneut die Südseite der Insel betroffen war.



Viele Haitianer leben in Armsiedlungen ohne Elektrizität, Kanalisation und befestigte Häuser. Der größte Slum Haitis ist Cité Soleil („Sonnenstadt“) in der Hauptstadt Port-au-Prince, in welchem Hunderttausende von Menschen leben. Die Arbeitslosigkeit ist hier besonders hoch, nur knapp 10% der Einwohner:innen haben nach Schätzungen ein regelmäßiges, niedriges Einkommen.

Foto: Josephine Herschel/© Kindernothilfe

Geschichte und Politik

Ursprünglich lebten die Arawak mit den dazugehörigen Taino auf der Insel Hispaniola. Nachdem jedoch 1492 Christopher Columbus auf der Insel gelandet war, siedelten sich Menschen aus Spanien an und ermordeten die Taino und Arawak in nur 50 Jahren. Im 17. Jahrhundert gründete Frankreich in unbesiedelten Gebieten der Insel eine Kolonie. 1697 trat Spanien dann den Westteil der Insel, das heutige Haiti, an Frankreich ab. Die französische Kolonie entwickelte sich zu einer der reichsten in der Karibik – basierend auf der Ausbeutung versklavter Menschen, die aus Afrika während des transatlantischen Sklavenhandels verschleppt wurden, sowie auf Kosten der natürlichen Wälder, die für Zuckerrohrplantagen und Forstwirtschaft abgeholzt wurden. Ende des 18. Jahrhunderts revoltierten die Sklav:innen gegen die französische Herrschaft und erlangten nach einem langen Krieg 1804 als erstes lateinamerikanisches Land die Unabhängigkeit. Haiti ist damit der einzige Staat, der aus dem erfolgreichen Befreiungskampf schwarzer Sklav:innen gegen die weiße Herrschaft hervorgegangen ist. Die Unabhängigkeit von Frankreich musste das junge Land jedoch buchstäblich erkaufen und war gezwungen, Frankreich jahrzehntelang mit den wertvollsten Exportgütern zu entschädigen.

Von 1915-1934 war Haiti von den USA besetzt. Von 1957-1986 herrschten die Unrechtsregime des ehemaligen Landarztes Francois Duvalier („Papa Doc“) und (ab 1971) seines Sohnes Jean Claude („Baby Doc“). 1986 wurde „Baby Doc“ vertrieben, 1987 erhielt Haiti eine demokratische Verfassung. Doch bestimmten weiterhin gewalttätige politische Unruhen bis hin zur Unregierbarkeit die Situation. Der 1990 demokratisch gewählte Präsident Jean-Bertrande Aristide wurde nach turbulenten Jahren 1996 durch René Préval als Staatspräsident abgelöst. Die umstrittenen Wahlen 2000 gewann dann erneut Aristide, dieser musste aber auf Grund von Korruptionsvorwürfen 2004 das Land verlassen. 2006 ging erneut René Préval als Sieger eines höchst umstrittenen Wahlvorgangs hervor. Die Erdbebenkatastrophe 2010 und die damit einhergehende buchstäbliche Erschütterung jeglicher Infrastruktur und

sozialer Ordnung führte zu noch größerer Instabilität der politischen Lage, von der sich Haiti bis heute nicht erholt hat. Eine extrem korrupte, eng mit Strukturen des organisierten Verbrechens verzahnte Clique regiert das Land; ein hohes Maß an Korruption und Menschenrechtsverletzungen haben zu einem Klima der Angst geführt. Seit dem Abzug der UN-Schutztruppe MINUSTAH (im Jahr 2017) hat sich die Sicherheitslage dramatisch verschlechtert.

Zuletzt regierte Staatspräsident Jovenel Moïse (Amtseinsetzung 7.2.2017). Moïse wurde am 7.7.2021 ermordet. Seitdem stehen der neue Premierminister Ariel Henry und die Ministerpräsidenten dem Land vor. Die für Herbst 2021 geplanten Wahlen sind auf Grund der chaotischen Situation und der eskalierenden Sicherheitssituation nicht durchgeführt worden. Seit der Ermordung des Präsidenten ist das Klima in Haiti noch gewaltbereiter geworden, und Protestaktionen sowie Bandenkriminalität haben zugenommen.

Wirtschaftliche und soziale Situation

Haiti ist das ärmste Land auf dem amerikanischen Doppelkontinent. Armut, Korruption und eine Anfälligkeit für Naturkatastrophen stellen einige der größten Herausforderungen für die Bevölkerung dar. Ungefähr 60% der Haitianer leben aktuell unterhalb der nationalen Armutsgrenze; im HDI-Ranking (Index der menschlichen Entwicklung) belegt Haiti Platz 168 (von 189).

Die Arbeitslosigkeit liegt offiziell bei ca. 14%. Ungefähr zwei Drittel der Erwerbstätigen arbeiten in der Landwirtschaft – meist als Subsistenzbauern auf gepachteten Böden. Jedoch kann das Land den Eigenbedarf bei Nahrungsmitteln oft nicht decken, da die Parzellen zu klein sind und die Böden schlecht. Das Land ist – auch für Nahrungsmittel – stark von Importen abhängig, kann aber selbst nur in geringem Maße Waren und Nahrungsmittel exportieren. Ein funktionierendes Gesundheits- und Bildungssystem ist kaum vorhanden.

Bildungssystem

In keinem anderen lateinamerikanischen Land ist die Bildungssituation so prekär: 39% der Haitianer können nicht lesen und schreiben. Es gibt fast ausschließlich private Schulen, der Schulbesuch ist auch an öffentlichen Schulen in der Regel kostenpflichtig, und die offiziell bestehende Schulpflicht zwischen 6 und 12 Jahren besteht lediglich auf dem Papier. Laut UNICEF werden nur 50% der Kinder jemals eingeschult. Die Qualität des Unterrichts ist auf Grund von unzureichender oder sogar fehlender Ausbildung der Lehrer häufig ungenügend. Besonders die sogenannten Restavèk-Kinder (siehe „Restavèk“) sind häufig von der Schulbildung ausgeschlossen.

Situation von Kindern

Die Schätzungen für die Anzahl der Kinder, die eine Grundschule besuchen, gehen auseinander und liegen zwischen 50 bis 80%. Auf eine weiterführende Schule gehen nur ca. 36% der Kinder. Kinderarbeit ist in Haiti offiziell verboten, es gibt entsprechende Gesetze dagegen. Diese werden jedoch nicht überprüft. In der Realität muss mindestens jedes 4. Kind in Haiti arbeiten, viele von ihnen in fremden Haushalten.

Kinderarbeit in Haiti – Restavèk

Restavèk-Kinder – das sind über 300.000 Kinder und Jugendliche, die aus kleinen, äußerst armen Dörfern stammen und von ihren Eltern zu entfernten Verwandten oder völlig Fremden in die Stadt – meistens Port-au-Prince – geschickt werden. Das Wort „Restavèk“ kommt aus dem Französischen von „rester avec“ und bedeutet „bei jemandem bleiben“. Jedes dritte betroffene Kind ist ein Mädchen, ca. jedes 10. Kind ist noch keine 10 Jahre alt. Die Eltern vertrauen häufig darauf, dass ihre Kinder bei der Gastfamilie nur leichte Arbeiten im Haushalt verrichten und dafür Unterkunft, Verpflegung und Schulbildung erhalten. Deshalb ist dieses System in Haiti bis heute gesellschaftlich anerkannt und wird trotz entsprechender Gesetze dagegen nicht strafrechtlich verfolgt. Kinderhändler versprechen den Eltern sogar häufig, dass ihre Kinder in reichere Familien kommen und es ihnen dort besser geht als zu Hause. In Wirklichkeit müssen viele Kinder unter teilweise ausbeuterischen Bedingungen bis zu 16 Stunden am Tag im Haushalt schuften, erleben dabei nicht selten körperliche (Mädchen sogar oft sexualisierte) Gewalt und besuchen nur selten bis nie eine Schule. Sie entbehren meistens ausgewogener Ernährung, emotionaler Bindung, eigener Kleidung und gesundheitlicher Versorgung. Die Familien, in denen sie leben, wohnen häufig selbst in den Slums der Städte und haben keinerlei Mittel oder Absicht, ihnen ein besseres Leben zu ermöglichen. Aber auch in Familien, in denen weder



Restavèk-Kinder in Haiti führen häufig ganze Haushalte und verrichten oft harte und teilweise gefährliche Arbeiten, anstatt die Schule zu besuchen.

Foto: Jürgen Schübelin/© Kindernothilfe

Missbrauch noch Gewalt stattfinden, haben Restavèk-Kinder wenig Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und bspw. ihre Rechte auf Spiel und Freizeit, Bildung oder Teilhabe wahrzunehmen.

Die Kinder bleiben in den Familien, bis sie die Pubertät erreichen und werden dann auf die Straße gesetzt. Ohne Bildung oder Bezugsgruppe haben sie keine Chance auf eine sichere Arbeit, keine Möglichkeit ihre Rechte in Anspruch zu nehmen und keinen Schutz und haben den Kontakt zu ihrer Herkunftsfamilie in der Regel schon lange verloren. Sich einer der vielen Straßenbanden in Haiti anzuschließen ist für diese Jugendlichen dann nicht selten die einzige Option.

Angesichts dieser Realität ist die Restavèk-Problematik in Haiti eine der schlimmsten Formen ausbeuterischer Kinderarbeit. Deshalb sind die Förderung des Zugangs zu Bildung und die Aufklärung der Zivilbevölkerung über Rechte und Pflichten zwei dringende Aufgaben. Das Engagement der Kindernothilfe setzt genau hier an und unterstützt seit über 30 Jahren Bildungsprojekte sowie Präventions- und Rehabilitationsprojekte von Partnern vor Ort.

Quellen: CIA World Factbook, UNICEF, UNDP Report 2020 / UNICEF / statista Dossier 2020 / FAFO, 2014; Norwegian research institute

Der Kindernothilfe-Partner RESEDH in Haiti

Die Kindernothilfe arbeitet in Haiti unter anderem mit der Organisation RESEDH, Réseau Sud-Est de Défense des Droits Humains (Netzwerk Süd-Ost zur Verteidigung der Menschenrechte) zusammen. RESEDH versteht sich als Kinderrechtsorganisation und mobilisiert in der Region um die Städte Marigot, Cayes-Jacmel und Belle-Anse im Südosten Haitis zusammen mit der Kindernothilfe öffentliche Akteure, damit diese ein gemeinschaftliches Kinderschutzsystem aufbauen. Damit möchten sie Kinder vor Ausbeutung und Gewalt auch in fremden Haushalten – wie es häufig in Haiti der Fall im Restavèk-Kontext ist – schützen. Wichtig ist den Mitarbeitenden vor Ort, dass sich Kinder daran beteiligen, sie gehört werden und gemeinsam mit den Erwachsenen Methoden zur Prävention der Restavèk-Problematik entwickeln.

Die Kinder stehen also im Mittelpunkt aller Maßnahmen dieses Projekts. Sie organisieren sich in kommunalen Strukturen, den so genannten Kinderclubs, diese werden mitspracheberechtigte Mitglieder der betreffenden Gemeinden, oder ein Kind hat einen Sitz im Vorstand des Clubs in der betreffenden Gemeinde. Sie beteiligen sich aktiv an Debatten und Entscheidungsprozessen sowie an der Planung von Gemeinschaftsprojekten. Außerdem tragen sie aktiv zur Ausarbeitung der Schutzpolitik der betroffenen Gemeinschaften und der anderen Mitgliedseinrichtungen bei.



In den Kinderclubs von RESEDH diskutieren die Kinder selbstgewählte Themen und entwickeln gemeinsam Lösungen.

Foto: Kindernothilfe-Partner RESEDH/© Kindernothilfe

Auf Clubebene können die Kinder eigenständig bspw. über die verschiedenen Situationen von Menschenrechtsverletzungen diskutieren, die sie in der Gemeinde beobachten. In jedem Kinderclub gibt es dazu eine Beschwerdestelle, in der

die Kinder zum Beispiel Fälle von Missbrauch melden, die sie in der Umgebung erleben. Diese Ansprechpartner:innen stoßen dann eine Debatte innerhalb der betroffenen Gemeinde an, um auf die Situation zu reagieren und interne und externe Akteure zu identifizieren, die wiederum in der Lage sind, das Problem konstruktiv und kooperativ zu lösen. In diesem Zusammenhang ist die Sensibilisierung der Kinder für die Restavèk-Thematik als eine Menschenrechtsverletzung und als ein Verstoß gegen Kinderrechte essenziell und einer der wichtigsten Aspekte der Arbeit der Clubs.

Aktuell gibt es 28 Standorte über 9 Kommunen verteilt – dazu gehört die Stadt Cayes-Jacmel, wo es 9 Clubs gibt, Marigot (16) und Belle-Anse (3).

Gleichzeitig wird die staatliche Verwaltung von RESEDH in die Pflicht genommen, Rehabilitierungsmaßnahmen für Kinder, die Opfer von Gewalt und Ausbeutung geworden sind, einzuleiten und umzusetzen. Führungspersönlichkeiten und politische Vertreter:innen aus 9 Gemeinden wurden mit dem Projekt vertraut gemacht. 54 Freiwillige begleiten die Kindergruppen aktuell bei ihrer Konstituierung und Arbeit. Dazu zählt u.a. die Aufklärung der Bevölkerung über wesentliche Kinderrechtsverletzungen, wozu auch die systematische Ausbeutung im Zuge des Restavèk-Systems gehört.

Die persönliche Geschichte von Fabiola*

Fabiola ist eine der Freiwilligen, die sich für die Kindergruppe in ihrer Ortschaft starkmacht. Den Entschluss zu helfen fasste die Mutter nach einer Versammlung, bei der über das Leid der Restavèk-Kinder gesprochen wurde. Ihr wurde klar, dass die Kinder, die zu fremden Familien oder zu fernen Verwandten geschickt werden, um ihre Arbeitskraft gegen Ernährung und Schulbildung einzutauschen, sehr oft schlecht behandelt werden. Die Versprechungen der Familien in den Städten werden nicht eingehalten und stattdessen werden die Mädchen und Jungen ausgebeutet und von ihren Familien getrennt, was einer schweren Kindeswohlverletzung gleichkommt und die gesunde emotionale, physische und psychische Entwicklung der Kinder verhindert.

Fabiola, die ihren eigenen Sohn eigentlich auch zu einer fremden Familie schicken wollte, hörte bei dem Treffen von so vielen schrecklichen Kinderschicksalen, dass sie ihre Absicht sofort änderte. Sie wird ihren Sohn nun zu Hause behalten und ihn und andere Mädchen und Jungen bei der Verwirklichung ihrer Rechte unterstützen.

*Name geändert



Den Zugang zur Bildung zu erhalten, ist die Voraussetzung für eine gute Zukunft. Seit der Corona-Pandemie und angesichts der eskalierenden politischen Situation im Land ist die Zukunft der Kinder stark gefährdet.

Foto: Jakob Studnar/© Kindernothilfe



Haiti erlebt immer wieder zerstörerische Tropenstürme und Erdbeben. Das Bild zeigt Zerstörungen in Jacmel an der Südküste nach dem Erdbeben 2010.

Foto: Jürgen Schübelin/© Kindernothilfe

Ideen für den Unterricht

Haiti kennen lernen



Fotoseite: Einen anschaulichen Einstieg in das Leben und die Menschen in Haiti bietet die Fotoseite (S. 14). Was kann hier bereits entdeckt werden?



Arbeitsblatt 1 ist ein Vorschlag für eine Einheit zur Länderkunde Haiti. Ihren Ideen sind natürlich keine Grenzen gesetzt: Erkunden Sie mit den Kindern/Jugendlichen gemeinsam die geografische Lage von Haiti. Welche Nachbarländer hat es? Für was sind diese Länder bekannt? Ist Haiti ein Urlaubsland?



Einen bunten Einblick in Haiti bietet auch das Kinder-Kinder-Heft Nr. 26, das hier heruntergeladen werden kann:



Dort wird auch die Erdbeben-Problematik thematisiert, und es gibt viel Bildmaterial, welches sich in die hier vorgeschlagenen Unterrichtseinheiten einbauen lässt. Eine Möglichkeit, sich mit den vielen unterschiedlichen Aspekten von Haitis Vergangenheit auseinanderzusetzen, sind Expert:innengruppen, in welchen die Schüler:innen gemeinsam zu Schwerpunktthemen wie „Naturkatastrophen“, „Geschichte“ oder „Unabhängigkeit“ ihr Wissen erarbeiten und den anderen vorstellen.

Schulen in Haiti sind oft schlecht mit Arbeitsmaterialien ausgestattet, weshalb die Lehrkräfte sehr erfinderisch sind: Lassen Sie die Kinder zum Beispiel mit Steinen oder Mangokernen rechnen, um ihnen diesen Aspekt zu verdeutlichen. Auf den Fotos im

Heft fallen auch die Schuluniformen der Kinder auf: Überlegen Sie gemeinsam, wie Schuluniformen für Ihre Klassen aussehen könnten.

Kinderarbeit in Haiti verstehen – Einstieg ins Thema

Um die Kinder und Jugendlichen an das Thema „ausbeuterische Kinderarbeit“ heranzuführen, eignet sich z.B. ein offenes Gespräch und gemeinsame Überlegungen im Bezug auf „Arbeit“. Nutzen Sie hier auch das **Basismodul** unserer Materialien, um mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und eigene Definitionen zu finden:

Was ist Arbeit? Müsst ihr zu Hause mitarbeiten? Ist das Mithelfen von Kindern im Haushalt in Ordnung? Wann spricht man von Ausbeutung?

Die **Projektbeschreibung** unseres Partners in Haiti auf **Seite 6** und Fabiolas Geschichte sind vornehmlich für Sie als Hintergrundwissen gedacht – für Schüler:innen der Sekundarstufe 1 und für Konfirmand:innen kann diese Seite aber auch wertvolle Einblicke liefern und sich als Arbeitsblatt für die Ausarbeitung von Lösungsstrategien eignen.



Arbeitsblatt 2 bietet dann einen Einblick in einen typischen Tagesablauf eines Restavèk-Kindes und erklärt altersgerecht, was sich hinter dieser Problematik verbirgt. Mit der Methode des „Bodymappings“ können die Schüler sich langsam an die Lebenswelt eines Kindes in Haiti herantasten.

Vertiefung: Film

Zur Veranschaulichung der Situation vieler Kinder in Haiti – und als Vertiefung und Reflexion des Themas „Restavèk“ – eignet sich der Film der Deutschen Welle (DW) „Warum Kindersklaven in Haiti akzeptiert werden“. Der Film stammt zwar aus dem Jahr 2009, die Situation,



Jean-Baptiste Alinx war bis 2016 für die Kindernothilfe tätig.
Fotos: Screenshots aus dem Film der Deutschen Welle

die er schildert, besteht in Haiti jedoch unverändert. In diesem Film begleitet das Kamerateam der DW den damaligen KNH-Direktor für Haiti vor Ort bei einem Besuch in einer Familie, die ein Restavèk-Kind beherbergt. Lehrkräfte sollten diesen Film unbedingt vorher ansehen, da er eine traurige Realität zeigt, aber auch viele Fragen aufwerfen kann. Unter anderem kann mit älteren Schüler:innen hier auch über die Ethik des Filmmachens gesprochen werden und zur Identifikation mit den einzelnen Protagonist:innen des Films – ohne nach „bösen“ und „guten“ Charakteren zu suchen – ermutigt werden. Denkbare Fragestellungen hier könnten sein: Was ist euch an dem Film aufgefallen?

Welches Gefühl habt ihr nach dem Sehen des Films? Warum? Wie würde sich eure Familie auf den Besuch eines Filmteams vorbereiten? Warum lebt das Mädchen in einer anderen Familie? Welche Aufgaben hat es dort, und wie wird sie behandelt? Welche Zukunftswünsche hat sie? Welche Rechte werden verletzt?



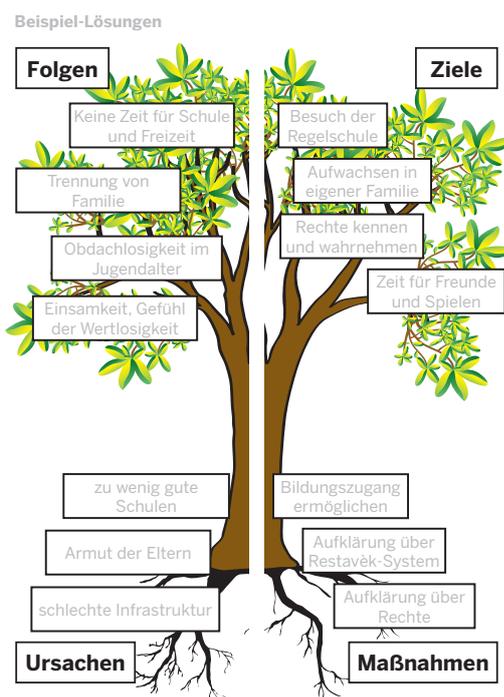
Zum Film



Enge Kooperationen mit Partnerorganisationen sind der Grundstein für die Arbeit der Kindernothilfe in Haiti.

Der Begriff der „Sklaverei“ wird für einige der Kinder und Jugendlichen neu sein. Weitere Fragen könnten darum z.B. sein: Warum sind sogenannte Kindersklav:innen in Haiti bis heute akzeptiert? Was ist der Grund für das Restavèk-System in Haiti? Hier können Sie gerne tief in das Thema „Kinderarbeit und Kindersklaverei“ einsteigen und die Kinder und Jugendlichen behutsam an die sehr harte Realität der Kinder in Haiti heranführen. Von hier gelingt auch eine gute Überleitung in eine tiefere Länderkunde und in die Vergangenheit Haitis, um nach weiteren Ursachen für die wirtschaftliche, politische und ökologische Fragilität des Landes zu suchen.

Arbeitsblatt 3 erklärt Hintergründe des Restavèk-Systems und ermöglicht den Schüler:innen dann mithilfe der Methode des „Problembaums“, Ursachen und Folgen von ausbeuterischer Kinderarbeit in Haiti zu erkennen. Im zweiten Schritt werden die Ursachen dann durch Maßnahmen zur Problemlösung ausgetauscht und damit verbundenen Ziele aufgeschrieben.



Arbeitsblatt 4 mündet dann in einer kreativen Erarbeitung von eigenen Forderungen der Kinder, basierend auf dem Wissen über Kinderarbeit und Kinderrechte, welches bis dahin erworben wurde. Die Schüler:innen dürfen hier verstehen, dass auch ihre Stimme zählt und dass Veränderung nur geschehen kann, wenn ein Zustand für „nicht gut“ befunden wird und eine Lösung eingefordert wird.

Arbeitsblatt 5 bezieht sich auf die aktuelle Covid-19-Pandemie und spannt einen inhaltlichen Bogen zwischen den Kindern hier und in Haiti. Die Kinder lernen zu verstehen, dass viele Fragen und Wünsche, die sie selber haben, auch für Kinder in Haiti gelten – dass andere Aspekte während der Pandemie aber in Haiti auch anders erlebt wurden als hier in Deutschland.

Länderkunde Haiti

Quiz: Wie gut kennst du Haiti?

1. Wie heißen die bunten Busse, die überall in Haiti herumfahren?

- | | | |
|------------------|------------------|-------------------|
| A Tuk-Tuk | B Tap-Tap | C Taxi-Bus |
|------------------|------------------|-------------------|

2. Mit welchem Land teilt Haiti sich eine Insel?

- | | |
|----------------------------------|---------------|
| A Mexiko | B Kuba |
| C Dominikanische Republik | |

3. Wie viele unterschiedliche Sorten Mangos wachsen auf Haiti?

- | | | |
|-------------|--------------|--------------|
| A 75 | B 117 | C 143 |
|-------------|--------------|--------------|

4. Welches Tier gibt es nicht auf Haiti?

- | | | |
|--------------------|------------------|-------------------------|
| A Nacktmull | B Zagutis | C Schlitzrüssler |
|--------------------|------------------|-------------------------|

5. Was ist „Voodoo“?

- | |
|---|
| A Eine Religion, die in Haiti praktiziert wird |
| B Das traditionelle Neujahrsfest in Haiti |
| C Eine Mahlzeit aus Süßkartoffeln und Fisch |

6. An welche Sprache lehnt sich das haitianische Kreolisch an?

- | | | |
|-------------------|----------------------|-------------------|
| A Englisch | B Französisch | C Spanisch |
|-------------------|----------------------|-------------------|

Zusatzfrage zu Frage 6: Warum diese Sprache??

<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
--

Auf dem Markt in Port-au-Prince

Schaut euch die das Foto von einem Markt in Haiti an.

- > **Was seht ihr?**
- > **Was kann man alles kaufen?**
- > **Wie würdet ihr die Szene beschreiben?**

Heute geht ihr selbst auf einem Markt in der Hauptstadt von Haiti einkaufen! Teilt euch in Gruppen von ca. 5-8 Kindern auf und baut einen typischen Marktstand nach. Eine/r von euch ist der/die Verkäufer:in, die anderen sind die Kund:innen. Recherchiert, was man hier so alles kaufen kann, und sammelt so viele verschiedene Gegenstände wie möglich (z.B. Obst und Gemüse, aber auch Schulbücher, Taschen und Stifte). Jeder bekommt von dem/der Lehrer:in 10 Steine oder Kerne als „Geld“ und muss nun versuchen, diese gegen Waren einzutauschen und dabei einen guten Preis zu bekommen. Das Begrüßen, Handeln und Verabschieden erfolgt natürlich so weit wie möglich auf Kreolisch – dazu findet ihr einen kleinen Kurs auf der Rückseite dieses Heftes.

Überlege dir gut, was du mit deinem „Geld“ kaufen möchtest.

- > **Wie viel kannst du dir mit deinen 10 Steinen/Kernen leisten?**
- > **Was ist das wichtigste, das du heute kaufen musst? Schaffst du es, dich auf Kreolisch zu verständigen? Viel Spaß beim Handeln!**



Foto: Florian Kopp/Westend 61



Tamikas Tagesablauf

Geschichte eines Mädchens aus Haiti

Tamika René ist 13 Jahre alt. Sie ist in Carrefour-Aztèque, einem Armenviertel in Port-au-Prince, geboren. Ihre Mutter ist vor einigen Jahren verstorben; seitdem lebt Tamika bei ihrer Tante. Ihren Vater und ihre beiden großen Brüder hat sie seit dem Tod der Mutter nicht mehr wiedergesehen.

Das Haus der Tante ist sehr klein. Es besteht aus einem einzigen Raum, der als Schlaf- und Wohnzimmer dient. Es gibt vorne einen kleinen überdachten Gang. Die Tante hat zwei eigene Kinder: einen Sohn (8 Jahre alt) und eine Tochter (13 Jahre alt). Diese Kinder machen keine Haushaltsarbeiten. Alle notwendigen Aufgaben werden von Tamika erledigt.

Tamika steht sehr früh auf, um den Fußboden zu putzen. Da es kein Badezimmer gibt, duscht Tamika – genau wie die Familie – im Gang. Danach spült sie das Geschirr. Um ca. 7 Uhr muss Tamika die zwei Kinder zur Schule bringen. Sie wird diese auch nachmittags wieder von der Schule abholen.

Im Haushalt gibt es kein Trinkwasser. Tamika muss jeden Tag Wasser einkaufen gehen. Mehrmals täglich trägt sie einen großen Eimer mit 16 Litern Wasser auf dem Kopf vom Brunnen zurück nach Hause.

Tamika geht auch auf den Markt, um Lebensmittel einzukaufen. Manchmal muss sie viele verschiedene Sachen einkaufen. Wenn sie etwas vergisst, dann wird sie geschlagen und muss nochmal losgehen. Die Tante kocht ein warmes Essen pro Tag. Die zwei anderen Kinder bekommen ihre Portionen auf dem Tisch serviert. Tamika darf nicht am Esstisch sitzen. Sie setzt sich auf den Boden, um zu essen. Ihre Essensportionen sind kleiner als die der anderen. Sie wird davon nicht satt. Manchmal geben ihr die anderen Kinder das ab, was sie übrighaben.

Tamika hilft ihrer Tante auch beim Wäschewaschen und wäscht danach ihre eigene Kleidung selbst.

Am Sonntag geht die Tante mit ihren Kindern zum Gottesdienst. Doch Tamika muss zu Hause bleiben. Sie hat keine Schuhe und keine geeignete Kleidung für die Kirche. Ihre wenigen Kleidungsstücke musste sie selbst bezahlen.

Die Tante hat ein kleines Geschäft, wo sie Baseballbälle verkauft. Tamika geht auf die Straße, um auch dort diese Bälle zu verkaufen. Wenn sie gute Geschäfte macht, bekommt sie eine kleine Belohnung.

Tamika hat kaum Freizeit und geht nicht zur Schule. Seit etwa neun Monaten besucht sie aber einen kleinen Lesekurs bei einer Hilfsorganisation, den sie allerdings nicht regelmäßig besuchen kann.

Tamika geht zu Bett, wenn alle anderen schon schlafen. Da sie im Gang schläft, muss sie warten, bis sich alle gewaschen haben, dann kann sie den Boden trocknen, ihr Tuch hinlegen und endlich schlafen.

Wenn man Tamika fragt, was sie werden möchte, antwortet sie, dass sie gerne Ärztin werden möchte, damit sie anderen helfen kann.

Methode: Körperlandkarte (Bodymapping)

■ Der Kopf

Welche guten Gedanken und welche Sorgen hat Tamika bei der Arbeit?

■ Die Augen

Was sieht Tamika, das sie glücklich oder traurig macht? Wie wird sie von den anderen gesehen? Was daran ist gut, was schlecht für sie?

■ Die Ohren

Was hört Tamika wohl während ihres Tagesablaufs (welche Stimmen, Worte, Sätze). Was findet sie wohl angenehm, was unangenehm?

■ Der Mund

Welche Gespräche könnte Tamika mögen? Welche nicht? Wie reden andere wohl mit Tamika?

■ Die Schultern

Welche Pflichten hat Tamika zu erfüllen? Welche findet sie wohl gut, welche schlecht?

■ Das Herz

Welche guten und welche schlechten Gefühle könnte Tamika haben? Welche Hoffnungen hat sie?

■ Der Magen

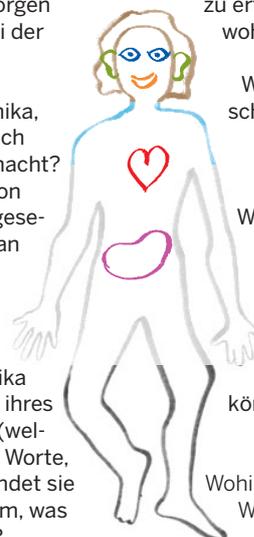
Was isst Tamika? Welches Essen tut ihr gut, welches nicht?

■ Die Arme und Hände

Was macht Tamika mit ihren Händen und Armen? Was davon könnte ihr Freude machen, was nicht?

■ Die Beine und Füße

Wohin geht Tamika tagsüber? Was macht sie sonst noch mit ihren Beinen und Füßen? Was davon könnte ihr Freude machen, was nicht?



Materialien: ein körpergroßer Bogen Papier (z.B. Packpapier), verschiedenfarbige Stifte

Und so gehts: Arbeitet in Gruppen mit bis zu fünf Teilnehmenden. Eine freiwillige Person legt sich auf den Bogen Papier, die anderen zeichnen vorsichtig den Körperumriss nach. Augen, Mund, Ohren, Herz und Magen werden danach eingezeichnet. Von oben nach unten, längs durch die Mitte des Körperumrisses, wird ein Strich gezogen. Auf der linken Seite trägt ihr ein, was in euren Augen an Tamikas Situation gut ist, auf der rechten Seite das, was schlecht ist. Versucht euch in Tamika hineinzusetzen, um die Fragen zu beantworten.

Die Fragen beziehen sich auf die Körperteile.

Fragen zur Besprechung der Übung/Auswertung:

1. Welche Dinge, die ihr über Tamika herausgefunden habt, findet ihr am schlimmsten, welche am positivsten?
2. Welche Kinderrechtsverletzungen könnt ihr feststellen?
3. Was würde Tamika gut tun? Beachtet hier auch die guten Aspekte eurer Körperkarte!
4. Welche Forderungen ergeben sich aus euren Beobachtungen – worauf sollten Kinder ein Recht haben?

Zusatzaufgabe: Schreibe einen Brief an Tamika, der ihr Kraft geben soll. Worin kannst du sie ermutigen, jetzt, wo du sie etwas kennen gelernt hast? Was tut ihr gut zu hören?

Restavèk: Ursachen, Folgen, Lösungen

Viele Familien in Haiti müssen mit einem sehr niedrigen Einkommen auskommen. Die Eltern haben oft selbst keine Schule besucht und arbeiten darum zum Beispiel in schlecht bezahlten Anstellungen oder verkaufen ihre eigene Ernte auf dem Markt. Das Geld, das die Eltern verdienen, reicht nicht für das tägliche Essen für die oft große Familie mit vielen Kindern.

Für Schulgebühren, Schulbücher oder Kleidung bleibt da nichts übrig. Häufig gibt es auf dem Land nur sehr schlecht ausgestattete oder sogar gar keine Schulen in der Nähe. Auch Krankenhäuser und sauberes Trinkwasser sind im ländlichen Raum Haitis nicht immer vorhanden. Das alles macht es für Eltern sehr schwer, ihren Kindern eine Zukunft und ein gutes Leben zu bieten. Häufig bleibt den Familien nichts anderes übrig, als eine harte Entscheidung zu treffen:

Weil die Eltern ihren Kindern ein besseres Leben ermöglichen wollen, schicken sie sie zu Familien, die in einer der großen Städte wohnen. Dies ist in Haiti sehr üblich. Die Eltern gehen davon aus, dass ihre Kinder in der Gastfamilie gut behandelt werden, zur Schule gehen können und dass sie allgemein besser versorgt sind. Dafür nehmen sie gern in Kauf, dass sie ihre Kinder dann nur noch sehr selten, wenn überhaupt noch, sehen können. Die Hauptstadt kennen sie selbst oft nicht, haben aber nicht selten Bekannte oder sogar Familienangehörige dort, die versprechen, sich gut um die Kinder zu kümmern.

Dieses System nennt man „**Restavèk**“. Das kommt aus dem Französischen und bedeutet soviel wie „bei jemandem bleiben“. Bis zu 300.000 Kinder in Haiti wohnen also bei einer ihnen erst einmal ganz fremden Familie. Dort helfen sie im Haushalt mit – und dann beginnt das Problem. Viele dieser Gastfamilien nutzen die Kinder, die zu ihnen geschickt werden, aus. Sie erlauben ihnen oft nicht, zur Schule zu gehen, sondern übertragen ihnen die Führung des gesamten Haushalts.

Das heißt, dass die Gastkinder – die manchmal erst 6 oder 7 Jahre alt sind – von morgens bis abends mit anstrengenden und manchmal sogar gefährlichen Aufgaben beschäftigt sind. Sie haben keine Zeit für Schule, Freunde oder zum Spielen und oft auch kein eigenes Bett zum Schlafen. Die Gasteltern finden daran aber nichts ungewöhnlich – immerhin dürfen die Kinder bei ihnen in der Stadt leben.

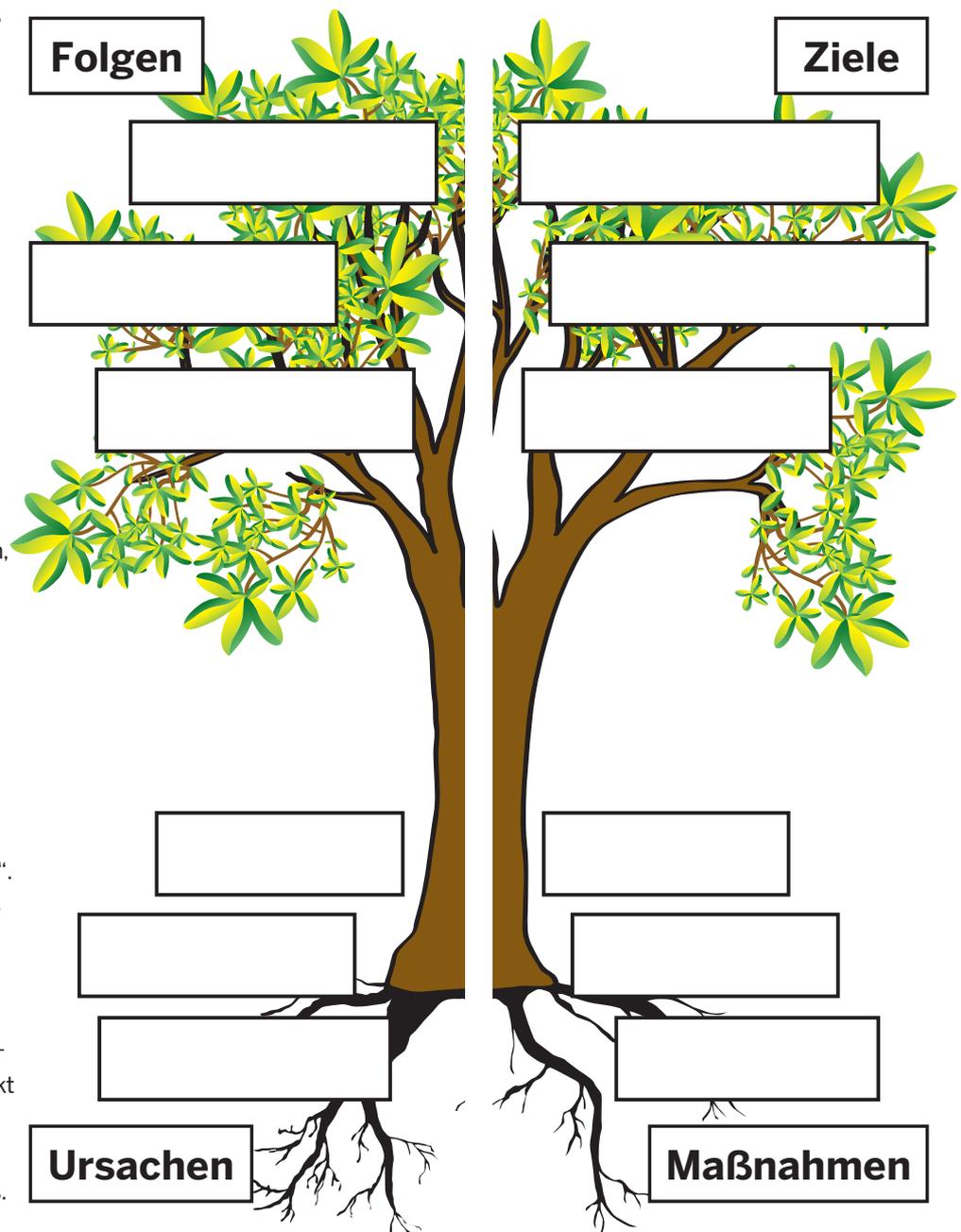
Die Restavèk-Kinder werden wie Angestellte behandelt, und nicht wie Kinder. Das bedeutet auch, dass sich zum Beispiel niemand um sie kümmert, wenn sie krank sind, und niemand sie vor Gewalt

beschützt. Als Teenager – mit 14 oder 15 Jahren – werden diese Kinder aus der Gastfamilie „entlassen“ und landen dann oft auf der Straße, wo sie sich Banden anschließen, um zu überleben.

Aufgabe:

Fülle den Baum aus. In der linken Hälfte suchen wir nach den **Ursachen** für das Restavèk-System (Wurzeln) und nach den **Folgen** davon (Äste).

In der rechten Hälfte sammeln wir in den Wurzeln **Ideen**, um diese Gründe zu ändern, und in den Ästen die **Ziele**, die wir damit erreichen wollen.



Plakate basteln

Ein Mitarbeiter des Kindernothilfe-Partners RESEDH in Haiti berichtet von einem besonderen jährlichen Highlight – der in Haiti beliebten **Parade zum Karneval**, die für die Kindern des Projekts eine Bühne für **ihre eigene Botschaft** ist.



„Seit mehr als vier Jahren erarbeiten die Kinder und Jugendlichen in den von uns begleiteten Kinderclubs selbst Botschaften mit Plakaten und Transparenten. Sie nehmen zu Hunderten mit ihren Plakaten in der Hand aktiv am Karnevalsumzug teil und drücken so ihre Forderungen an die Behörden und die Regierung aus.“

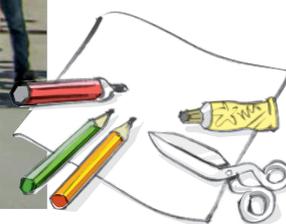
Diese Kinderclubs werden von unseren Mitarbeitenden betreut, die sie bei der Vorbereitung der Parade begleiten. Sie werden auch (...) unterstützt, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Es ist von größter Wichtigkeit, dass die Kinder der Vereine jedes Jahr ihren Karnevalsumzug mit dem Fokus auf die Wahrung eines bestimmten Rechts vorbereiten (...). Sie nutzen auch die Gelegenheit, eine kleine Ausstellung ihrer im Laufe des Jahres hergestellten Kunstwerke zu veranstalten.“

Text auf dem Plakat:

**„Der Schutz der Kinderrechte:
eine gemeinsame Aufgabe für alle“**



Foto: Kindernothilfe-Partner/ © Kindernothilfe



Frage 1:

Was siehst du auf dem Foto? Was steht auf dem Poster?
Was bedeutet das?

Frage 2:

Glaubst du, es ist wichtig, dass die Kinder dieses Poster tragen? Bringt das etwas?

Frage 3:

Erinnere dich an Tamikas Geschichte und eure Körperlandkarte. Wenn du gemeinsam mit Tamika ein Poster für den Karnevalsumzug auf dem Foto basteln würdest, was würdet ihr draufschreiben?

Aufgabe: Bastle dein eigenes Poster für Tamika und stelle es den anderen vor. Das geht so:

- Überlege dir ein Recht, das dir wichtig ist und für das Tamika noch mehr Unterstützung bräuhete! Was fehlt ihr, was kommt zu kurz?
- Formuliere dieses Recht um zu einem kurzen Slogan.
- Achte darauf, dass dein Slogan andere nicht diskriminiert. Er soll andere Menschen aufmerksam machen und ihre Neugier wecken, aber gleichzeitig alle Menschen respektieren.
- Nimm ein DIN-A1-Poster, bunte Stifte und Zeitschriften usw. Außerdem brauchst du Klebstoff und Schere.
- Gestalte das Poster so, wie du willst. Dein „Slogan“ sollte aber gut lesbar sein und im Mittelpunkt stehen!
- Stelle dein Plakat der Gruppe vor.

Blitzlicht: Covid-19 hier und da – Haiti

Die 15-jährige Kensia erzählt:

„Covid macht mir große Angst. Es ist eine neue Krankheit, die ich nicht verstehe. Es wird viel darüber geredet, wie schlimm sie ist, aber das, was ich höre, passt nicht zusammen.“



Foto: Jakob Studnar/© Kindernothilfe

Und Patricia aus der 9. Klasse berichtet:



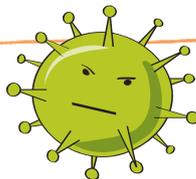
„Für uns war das eine völlig neue Situation, weil wir so viel Zeit zu Hause verbringen mussten. Auch mit dem Distanzunterricht war es schwierig, denn viele von uns haben zu Hause keinen Strom oder Internetzugang. (...) Aber seitdem wir wissen, wie wir uns schützen können und auch die Mittel dazu haben, haben wir weniger Angst vor der Krankheit.“

Quelle der Zitate: Kindernothilfe-Magazin 2/2021, Katharina Nickoleit

Aufgabe 1: Vergleiche die Berichte der Kinder aus Haiti mit deinen eigenen Erfahrungen während der Covid-19-Pandemie. Was haben die Kinder in Haiti anders erlebt als du, und was war ganz ähnlich?

Aufgabe 2: Wie ging es dir bisher während der Pandemie? Was war am schwersten für dich? Was fandst du vielleicht gar nicht so schlecht? Fülle den **Lückentext** aus oder gestalte eine **Collage**.

Lückentext



Seit März 2020 ist die Welt ein wenig anders.

Im letzten Jahr habe ich viele neue Worte gelernt, z.B. oder

Und ich muss seitdem Dinge tun, die vorher nicht wichtig waren, zum Beispiel

oder mir ständig Auch die Schule hat sich verändert, und man kann nicht

mehr einfach so besuchen. Am meisten vermisse ich

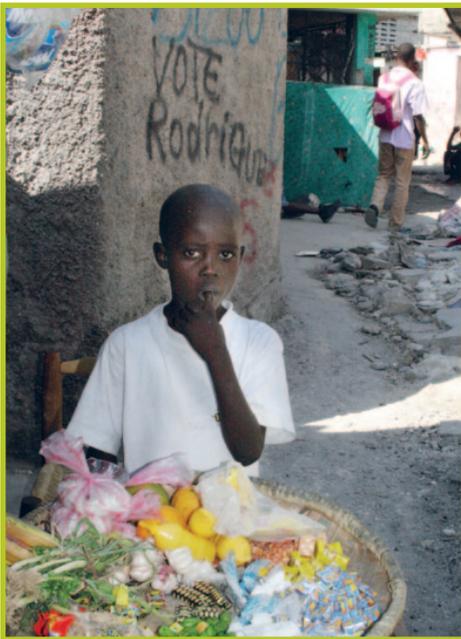
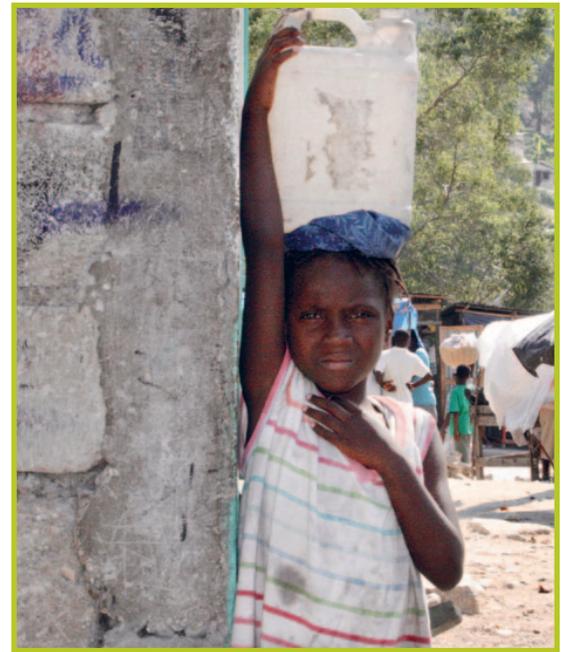
Ich hoffe, dass ich ganz bald wieder !

Richtig traurig war ich, als

Geholfen hat mir in dieser Zeit

Dass ich die ganze Zeit über Schulunterricht hatte, fand ich Darauf freue ich mich im Moment

am meisten:



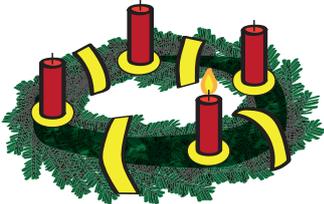
Fotos: Jürgen Schübelin/© Kindernothilfe

Aktiv werden – was kann ich tun?

Jetzt habt ihr so viel über Haiti und die Kinder dort gelernt. Habt ihr gewusst, dass ihr ihnen helfen könnt, zur Schule zu gehen und eine Zukunft ohne ausbeuterische Arbeit zu haben? Dafür könnt ihr jetzt gemeinsam anpacken und das Projekt in Haiti unterstützen! So werdet ihr ein Action!Kidz-Team:

- > Ideen für Aktionen gemeinsam als Gruppe sammeln
- > Jede einzelne Idee bewerten: Wie ausgefallen ist sie? Ist sie durchführbar?
- > Eure Aktion (oder Aktionen!) planen und vorbereiten.
- > Einen coolen Namen für euch als Action!Kidz-Team wählen

Hier sind ein paar Hilfestellungen für Ideen:

<p>Pausen-Aktion</p> 	<p>Ihr könnt eine Pausen-Aktion machen: Verkauft selbst gebastelte Dinge (Vorschläge findet ihr unter www.robinson-im-netz.de/start/basteltipps) und macht mit einer Aufstellungswand auf das Projekt in Haiti aufmerksam.</p>
<p>Aktionstag</p> 	<p>Ihr könnt einen Aktionstag machen! Das heißt, dass an einem Tag in diesem Schuljahr alle von euch mit praktischen Arbeiten an der Schule, in der Kirchengemeinde oder in der Nachbarschaft Geld verdienen für die Kinder in Haiti. Wie wäre es mit Rasen mähen, mit dem Hund Gassi gehen, Fahrräder in der Innenstadt waschen oder an der Supermarktkasse beim Packen helfen...?! Noch mehr Ideen gibt es unter www.actionkidz.de/aktionsbeispiele!</p>
<p>Aktionszeitraum</p> 	<p>Ihr könnt auch mehrere Aktionen innerhalb von einem Zeitraum machen. Dazu eignet sich zum Beispiel die Weihnachtszeit, in der vielleicht Adventsmärkte, Weihnachtsmärkte oder Konzerte stattfinden. Vielleicht gibt es auch ein Schulfest oder eine Gemeindefeier, an der ihr teilnehmen könnt.</p>

Bitte achtet bei all euren Aktionen darauf, dass sie

- a) mit den Verantwortlichen abgesprochen sind und genehmigt sind und
- b) mit den jeweils geltenden Hygieneregeln konform sind und wichtige Aspekte wie Abstandsregeln und Desinfektion immer berücksichtigt werden.

Basteln: Girlanden

In Haiti wird der Karneval laut und sehr bunt gefeiert. Macht mit und faltet ganz schnell bunte Girlanden.

Dafür brauchen wir

Krepppapier in 2 Farben,
Kleber, Schere

So wird's gemacht:

Von den Krepppapierrollen 4-5 cm breite Streifen abschneiden.

Zwei verschiedenfarbige Streifen im rechten Winkel zusammenkleben.

Abwechselnd die beiden Streifen an der geklebten Stelle übereinanderlegen.

Auch die Enden der beiden Streifen zusammenkleben, damit sie sich nicht wieder auffalten.

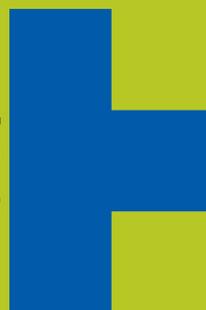


Sprachkurs: Kreolisch

Deutsch	Kreolisch
Entschuldigung	Padon
Guten Morgen	Bonjou
Guten Abend	Bon nwi
Auf Wiedersehen	Orevwa
Wie heißt du?	Ki jan ou rele?
Was machst du?	Kisa wap fè?
Woher kommst du?	De kote èske ou te vini?
Ich komme aus Deutschland.	Mwen soti an Almay.
Mach's gut!	N a we yon lot fwa!
Wie viel kostet das?	Konbyen sa koute?
Ich verstehe nicht.	Mwen pa konprann.
Danke – bitte	Mesi – de ryen

Zahl	Kreolisch	Zahl	Kreolisch
1	en	6	sis
2	de	7	sèt
3	twa	8	lit
4	kat	9	nèf
5	senk	10	dis

kinder
not
hilfe



Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e.V.

Autoren: Kornelia Olivier, Vincent Schiebel

Redaktion: Kornelia Olivier, Imke Häusler

Gestaltung: Angela Richter, Christian Bauer

Titelfoto: Jakob Studnar

Druck: Lokay, Reinheim bei Frankfurt a.M.

100% Recyclingpapier (blauer Engel)

Redaktionsschluss: August 2021

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich gewünscht.

Anschrift:

Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180

47249 Duisburg

Telefon +49 (0) 203 77 89 0

Info-Service-Telefon: +49 (0) 203 77 89 111

Fax: +49 (0) 203 77 89 118

info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de

Vereinsregister und -nummer:

Amtsgericht Duisburg

Registernummer: 1336

Vereinssitz Duisburg

USt-IdNr.: DE 119554229

Vertretungsberechtigte Personen:

Katrin Weidemann (CEO), Jürgen Borchardt (CFO)

und Carsten Montag (CPO)

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank

IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40

BIC DUISDE33

actionkidz.de



Für den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern trägt die Kindernothilfe das DZI-Spendensiegel als Zeichen sorgfältig geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit.